

Die gefährlichste Jagd in unserem Deutschland schien mir immer noch die Jagd auf wilde Schweine zu sein. Eine Schilderung von Dank soll folgen.

Die Eberjagd.

Unter der Eiche auf feuchtem Grunde, in einem aufgescharrten Lager von Erdreich, Moos und Rosenwurzeln liegt ein gewaltiger Eber; seitdem der zottige Bär vor den Urtschlägen der Kultur zurückwich, ist er der Fürst des deutschen und niederländischen Waldes, jenem Unhold noch an Todesverachtung und frechdummem Mute überlegen. Er lagert hier nach eingenommener Nahrung der Eichelmast, um im kühlen Schatten den schwülen Tag zu verschlafen und nach Sonnenuntergang in die üppigere Nahrung der Felder einzubrechen. Der eine Vorderlauf ist unter dem Kopfe ruhend in die Kniee gebogen, der andere ist wie zum Aufsprung ausgestreckt und mit der Klaue vorwärts auf die Erde gestützt; die Schnauze liegt schräg auf dem Boden, halb in den Moosgrund gedrückt, halb auf der Brustwamme des harzgetränkten, steifborstigen Panzers ruhend. Von Zeit zu Zeit hebt sich der mächtige Leib zum gewaltigen Ausstoßen der lauten Atemzüge; die Klappohren schlagen im halbawachen Schlaf nach den Fliegen und bleiben ungleichmäßig in der Luft stehen, bis sie sich von neuem bewegen, oder müde herabsinken.

Da wird es drüben lebendig in der blaugrünen Waldferne; leise, aber gellende Töne dringen verhallend an das Ohr. Ist es der laute Specht im einsamen Forst, der plötzlich seinen schrillen Ruf so erklingen läßt? Oder ist es eine bellende Meute, die auf dunklem Weg sich in ihrer tierischen Sprache Frage und Antwort, Unruh und Freude gegenseitig zuschreit, je nachdem die suchende Nase die Bitterung findet oder verliert?

Doch immer wilder und deutlicher werden die Töne, näher und näher bringt das Gekliff und Geklaß, und aus dem Waldsaum hervor jagt die Koppel der bissigen, buntgefleckten Hunde. Die hitzigen Köter überrennen die Spur, verlieren sie, schweifen einen Augenblick auf der Wiese; sich dann in zwei Haufen teilend, folgen sie nun schon dem allgemeinen Geruch und stürmen mit jauchzender Wildheit dem Lagerplatz zu.

Der Eber hat schon längst die Ohren gereckt und den Rückenstamm wild in die Höhe gesteißt; jetzt springt er auf, und mit erschrocken abgebrochenem Grunzen stieren seine langgeschlitzten, schrägstehenden Augen wie zwei funkelnde Kohlen um sich. Er überlegt einen Augenblick, ob er fliehen, ob er bleiben soll, doch seine Verfolger sind bereits zur Stelle, und sein angeborener, verzweifelt wilder Tolltrog heißt ihn den Feind erwarten.